

# Schiesschule und Zentralschule I

Autor(en): **Däniker, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **72=92 (1926)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-5407>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schiesschule und Zentralschule I.

Von Hauptmann *Gustav Däniker*, Instr.-Offizier der Schießschulen,  
Wallenstadt.

Der Weltkrieg hat mit elementarer Deutlichkeit die Macht des Feuers bewiesen.

Um von vorne herein die berühmte Modefrage „Material oder Moral?“ gegenstandslos zu machen, betone ich, daß das Feuer dennoch nicht die letzte entscheidende Rolle spielt, wenn es um Siegen oder Unterliegen geht.

Die klare Erkenntnis der *Feuerwirkung* bildet eine der wesentlichsten Grundlagen für richtiges taktisches Handeln, die Schießschule somit die notwendige Unterlage für die Zentralschule I.

Es wird oft darüber geklagt, daß die meisten taktischen Uebungen an mangelnder Phantasie der Teilnehmer scheitern. Feuerwirkung kann man sich nur schwer vorstellen, wenn man sie nie mit leiblichen Augen gesehen und sich die Mühe genommen hat sich in die Probleme des Feuers hineinzudenken. Einige Künstler mögen richtig handeln, ohne die Elemente erarbeitet zu haben. Die Zahl dieser Künstler ist verschwindend klein, weit kleiner als die Anzahl derjenigen, die glauben, solche Künstler zu sein.

Die Schießschule hat dem jungen Infanterieoffizier die verschiedenen Feuermittel und deren Wirkung zu zeigen, hat ihn nicht nur einzuführen in das Schießverfahren der leichten und schweren Maschinengewehre, sondern auch in die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Geschütze. Der Infanterist kommt heute nicht mehr um solche Artilleriekenntnis herum.

Das ist das ABC des Feuers, mit dem bei der weiteren Ausbildung gearbeitet werden muß.

Um Sparmaßnahmen zu finden, wird die Streichung der Schießschule vorgeschlagen. Wir wollen hoffen als Ironie, nicht im Ernst!

Ließe sich nicht auch aus dem gewöhnlichen Lehrplan das ABC streichen, um mehr Zeit für „höhere Mathematik“ zu gewinnen?

Wenn die Schießschule vielleicht nicht ganz das ist, was sie sein sollte, so rührt dies m. E. in aller erster Linie davon her, daß in der Kommandierung zur Schießschule und zur Zentralschule I nicht die geringste Rücksicht auf eine logische Reihenfolge genommen wird. Als ob beide Schulen etwas vollständig Getrenntes wären, das man unabhängig von einander genießen kann wie zwei Theaterstücke!

Solange diese Unabhängigkeit besteht, ist eine Folgerichtigkeit des Lehrplanes so gut wie ausgeschlossen, man wird beispielsweise genötigt sein, auch in der Zentralschule I elementare Schießlehre zu treiben.

Vielleicht wäre eine Verkoppelung von Schießschule und Zentralschule I das Ideal; doch läßt sich diese Vereinigung namentlich aus Waffen- und Schießplatzrücksichten nicht durchführen.

Die Trennung darf aber nicht zur Unabhängigkeit der beiden Schulen führen, sonst erfüllen sie beide ihren Zweck nur halb.

Bei unserer kurzen Ausbildungszeit haben wir alle Ursache, diese Zeit gut auszunützen.

Die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit darf nicht veranlassen, einfach hineinzustopfen — es gibt eine Sättigungs- und namentlich eine Verdauungsgrenze —, sondern sie muß nach strenger Folgerichtigkeit des Unterrichtes streben.

Je kürzer die Ausbildungszeit, desto logischer der Aufbau des Lehrplanes!

### **Totentafel.**

Inf.-Major *Gustav Brodbeck*, geb. 1852, gew. Kdt. Fus. Bat. 52 und Landw. Bat. 118 II. Aufgebot, gestorben in Basel 20. Juli 1926.

Inf.-Oberstlt. *Fritz Werdmüller*, geb. 1870, 2. Stellvertreter des Platzkommandanten von Zürich und Richter im Territorialgericht V, gestorben am 25. Juli 1926 in Kilchberg bei Zürich.

Capt. *Gustave Doleyres*, né en 1890, Adj. Br. Cav. 1, Avenches, décédé par accident le 26 Juillet 1926 à Meyriez.

Fl.-Lieut. *Ernst Reber*, geb. 1900, fd. Mitr. Kp. 7, brev. Beob. und Pilot, im Dienst verunglückt 23. Juli, gestorben in Zürich 27. Juli 1926.

Justizmajor *Hektor Gonzenbach*, geb. 1862, zuletzt Tert. Ger. 4, gestorben in Thun am 30. Juli 1926.

Fl.-Lieut. *Willy Busigny*, geb. 1902, Jagdfl. Kp. 13, Instr. Asp. der Fl. Trp., gest. infolge Autounfalls bei Dübendorf am 3. August 1926.

### **Sektionsberichte.**

**Kantonalbernische Offiziersgesellschaft.** In Langenthal versammelte sich Sonntag, den 20. Juni 1926 die Bernische Offiziersgesellschaft zu ihrer ordentlichen Hauptversammlung. Leider folgten dem Rufe des Vorstandes nur etwas über 100 Mann. Die Verhandlungen leitete der Präsident, Herr Oberstlt. Rutishauser, Div. K. K. 3. Tätigkeitsbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt und der Mitgliederbeitrag auf der bisherigen Höhe belassen. Den Mittelpunkt der Verhandlungen bildete ein Vortrag des Chefs des Eidg. Militärdepartementes, *Herrn Bundesrat Scheurer*, über „*Die Zukunft unserer Landesverteidigung*“. In fast zweistündiger freier Rede entwickelte er die zukünftige Gestaltung unseres Heerwesens vom militärischen und politischen Standpunkte aus. Er beleuchtete die Gründe und Folgen der Militärbudgetdebatten im Nationalrat und wies überzeugend nach, daß jeder Schweizerbürger, dem die Zukunft unseres Vaterlandes am Herzen liegt, sich mit aller Entschiedenheit für eine starke Landesverteidigung einsetzen müsse.

Der Vortrag fand begeisterten Beifall und wurde vom Vorsitzenden wärmstens verdankt.